

## „Lug lo!“

Markus Ellensohn, Betroffener

„NIT lug lo!“ dieser bekannte Leitsatz hat mich mein Leben lang begleitet – oft auch verfolgt.

Mein Name ist Markus Ellensohn, bin 44 Jahre, wohne und arbeite in Götzis.

„NIT lug lo!“ hieß es schon in der Volksschule und in der Hauptschule.

Schon gar „NIT lug lo!“ galt während meiner Lehre mit Abschluss als Hoch- und Tiefbau-Maurer bei der Fa. Wilhelm & Mayer in Götzis.

„NIT lug lo!“ in Folge mehrere Jahre als Maurer, Schreiner und Fensterbauer.

„NIT lug lo!“ auch 16 Jahre bei der Marktgemeinde Götzis als Maurer, Straßen-, Spielplatz-, Schwimmbad- und Wanderweg-Erhalter.

Elektriker und Installateur, Forst- und Kanalarbeiter.

Schulwart-Vertretung und quasi „Mädchen für Alles“.

„NIT lug lo!“ hieß es für mich Tag und Nacht

...bis zum 17. November 2005.

Während Christbaum-Schlägerungsarbeiten traf mich – unverschuldet – mit voller Wucht eine 25 Meter hohe Buche. Im Flug.

Resultat: Kiefer komplett gebrochen; alle Zähne zertrümmert, eingerissener Halswirbel; Schädelfraktur; Arm-Riss und offenes Bein.

Wenige Monate später, im Februar 2006, waren erste Arbeitsschritte für mich wieder möglich.

Laufend kamen größere Zahn-Operationen dazu.

2014 ein Augeninfarkt während der Nacht. Seither bin ich am rechten Auge blind, ein Lichtbogen als ewiges Standbild.

2015 als weitere Spätfolge Tinnitus. Ständiges Pfeifen Tag und Nacht im Kopf.

Die lange Reha-Zeit hat mich sehr geprägt. Schlaflose Nächte und Stress. Existenzängste!

Auch weil ich während dieser Zeit meinen angefangenen Hausbau fertig stellen musste. Existenzängste und Sorgen, dass meine Beeinträchtigungen schlimmer werden könnten. Jedenfalls haben sie die letzten Jahre leider zugenommen.

Ängste weil ich auch nicht weiß, ob ich – falls es mir noch schlechter gehen wird - mit einer IV-Pension rechnen kann.

Dankenswerterweise hat mein bisheriger Arbeitgeber, die Marktgemeinde Götzis, mich seit März dieses Jahres mit Hausmeister-Tätigkeiten im Götzner „Haus der Generationen“ und als Schulwart-Vertretung betraut.

Ich bin froh und dankbar, dass mir dieser Wiedereinstieg gelungen ist.

Nun heißt es - und ich muss plötzlich schmerzhaft lernen: „LUG lo!

Das ist heute die größte Herausforderung und Schwierigkeit für mich.

Die eigene Einsicht, dass ich einfach nicht mehr alles – und zudem auch nicht mehr so schnell - machen kann wie ich es einmal konnte.

„Markus, kasch mir amol schneall an Lupf macha?“

...das geht heute leider nicht mehr.

Mir, dem es immer wichtig war, es allen recht zu machen.

Und was mich oft persönlich ärgert, ist, dass man mir mein Handicap und meine Krankheit nicht ansieht.

Klingt komisch, aber manchmal beneide ich die, denen ein Bein fehlt oder die eine gelbe Armschleife tragen.

Ihnen sieht man wenigstens gleich auf den ersten Blick an, dass sie krank und beeinträchtigt sind.

Ich lerne zunehmend, dass ich mich von meinen Rückschlägen nicht entmutigen lasse. Lerne meine Enttäuschungen zu überwinden und versuche zu erkennen - und zu akzeptieren - dass mich dieser Satz

„Nit lug lo!“ nur überfordert.

Dank dem Hartmut vom Jobcoaching der Firma Dafür, der mich u.a. auch immer daran erinnert.

Dank auch der Ingrid und der Irena vom Dafür die mir und auch meinem Arbeitgeber Rückhalt geben.

Durch sie lerne ich stetig auch die klaren Signale meines Körpers zu erkennen.

Nichts mehr auf-Teufel-komm-raus machen zu müssen.

Mehr und guten Gewissens „Lug lo!“

So lerne ich, dass mir meine Arbeit wieder Spaß und auch Freude macht.

Denke immer wieder gerne an einen Arzt, der mir mal gesagt hat:

„Markus, dir kann und darf es gut gehen!“

Abschließend auch mein persönlicher und aufrichtiger Dank an den Sozialministeriums-Service in Bregenz.

An Alexander Eberle – dessen Visitenkarte ich immer noch ständig bei mir trage – gerne erinnere ich mich wie du mich in deinem Büro in Bregenz so richtig aufgemuntert hast.

Danke meinem Arbeitgeber der Marktgemeinde Götzis und der Leitung und den Mitarbeitern des „Haus der Generationen“.

Danke Ihnen fürs Zuhören :-)